

I. Ein Räthsel.

Laß der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.
4. Mos. 4, 7.

Es gibt ein Geschöpf in der Welt, das kann Gutes thun und Böses unterlassen, wenn es will. Weil es aber gemeiniglich nicht will, so gibt es vor, es könne nicht. Wenn es ihm übel geht, dann klagt es. Wer ihm die Ursache entdeckt, woher sein Uebel kömmt, den mag es nicht leiden. Seiner Wohlfahrt Mittel sind ihm bekannt, und doch mag es sie nicht anwenden. Undre große Mühe scheut es nicht so sehr, als die geringere Bemühung, sich höchst glücklich zu machen. Und doch ist Glückseligkeit sein Wunsch und beständiges Verlangen. Sir. 15, 14-17. Matth. 23, 37. Joh. 8, 42-59. Matth. 11, 28-30.

Gott gab dir Freiheit und Verstand;
Du hast dein Glück in deiner Hand.

2. Der Unverschämte.

Alles was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. Jes. 26, 12.

Ein Herr hatte einem verarmten Unterthan sein Acker- gut schuldenfrei gemacht, Sommer- und Wintersaat bestellt, ihm das nöthige Vieh, und alle Werkzeuge zur Arbeit tüchtig und neu gegeben, und dabei versprochen, in außerordentlichen Fällen ihm seine Hülfe nicht zu versagen. Wenn der Unterthan diese Mittel nun alle gebraucht, und fleißig gearbeitet hätte, so müßte nothwendig sein Wohlstand zugenommen haben. Das that er aber nicht. Er nahm das Seinige nicht in Acht, sondern war faul und unordentlich. Als er nun hiedurch bald in Noth gerieth, ging er zu dem Herrn und bat, daß er ihm doch, wie er versprochen hätte, helfen, oder vor der Armuth schützen möchte. „Ich habe dir schon geholfen,“ antwortete der Herr, „als ich dir alle Mittel gab, deinen Zustand zu verbessern. Du aber mußt die Mittel anwenden und gebrauchen wollen. Außerordentliche Un-